



Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung erscheint wöchentlich zweimal, Sonntag ein-  
mal. Geschäfts-Verwaltung: Berlin, Wilhelmstr. 10. Redaktion: Wilhelmstr. 10. Druck-  
verlag: Wilhelmstr. 10. Preis: 1 Mark. Abonnement: 12 Mark. Einzelhefte: 1 Mark.  
Anzeigen: 1 Mark. Inserate: 1 Mark. ...

Verlagspreis: 1 Mark. (General-Anzeige) 10 Pf. Wohnungs-Anzeige 10 Pf. ...  
...  
Druck und Verlag: Rudolf Wolff in Berlin.

# Berliner Tageblatt

Nr. 479  
44. Jahrgang

und Handels-Zeitung

Sonntag  
19. September 1915

## Die Russen von der Strypa zum Sereth zurückgeworfen

Wien, 18. September. (M. T. B.)

Offiziell wird verlautbart, Wien, 18. September:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die russische Offensive in Galizien ist an der Strypa zusammengebrochen. Der Feind räumte gestern das Geschloß der letzten Tage und wich an den Sereth. Zurückgelassenes Kriegsmaterial und andere Anzeichen schmerzlichen Aufbruchs lassen erkennen, daß der russische Rückzug in Eile und Eile vor sich ging. Die Verluste, die der Gegner vor unseren Stellungen erlitten hat, erweisen sich als sehr groß.

An der Strypa ist die Lage unverändert.

Im wohnlichen Festungsgebiet darunter die Kämpfe mit überlegenen russischen Kräften an. Wir schlugen zahlreiche Angriffe ab. Heute nehmen wir Teile unserer dortigen Front in weiter westlich liegende vorbereitete Stellungen zurück.

Die I. u. I. Streifkürste in Litauen erkämpften sich im Verein mit den Verbänden den Übergang auf das nördliche Ufer der Seretha.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiete hat sich gestern nichts von Bedeutung ereignet. Ein Waldbrand vor unserer Vopana-Stellung (südlich Schludersbach) zwang die Italiener, ihre Linien zu räumen. Im Raume von Fliß mündet sich der Feind unter schwersten Verlusten weiter damit ab, sich an unsere Befestigungen heranzuarbeiten. Wiederholte italienische Angriffe auf den Avelinik und gegen die Stellungen am Westhange des Javorcel brachen zusammen. Die Behauptung des offiziellen italienischen Tagesberichts vom 18. September, wir würden Geschosse verwenden, die Klansätze enthalten, ist selbstverständlich eine böswillige Erfindung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Secler, Feldmarschallentant.

### Politische Wochenschau.

Politische Krisen in Feindesland. — Die Vertagung der Duma. — Wer waren die Ratgeber? — Vabanquspiel. — Der Wehrpflichtkonflikt in England. — Lloyd Georges Ehrgeiz. — Der Instinkt des englischen Wählers.

Don [Redaktion verortet.]  
Josef Schwab.

Man braucht den Einfluss des innerpolitischen Geschehens bei unseren Feinden auf den Gang der militärischen Ereignisse keineswegs zu überschätzen und kann doch die politischen Krisen, an denen sie je länger je mehr laborieren, höchst beachtenswert finden. Spielen sie sich auch alle vor der Sicht der abzuwartenden Feinde ab, so werden sie doch die Mächte, mit der Eingetretene aufrecht erhalten wird, damit manches Element der Schwäche und der gelockerten Entschlossenheit vor uns auf. In Frankreich hat man den Zwiespalt zwischen Parlament und Regierung geliebt zu verhalten verstanden, was die eben bevorstehende neue Kammereröffnung bringen wird. In Italien ist eine Krisenstimmung erst im Anfang. Aber daß sich die Regierung nicht mehr ganz in ihrer erhabenen Führerrolle sicher fühlt, darauf deutet die Nervosität über die Besuche des Erzbischofs Garroni bei Stottili und die Abneigung der Regierung, eine Tagung der Kammer in Aussicht zu stellen. Auf der vollen Höhe der Entwidlung aber ist die politische Krise in England und England angelangt. Hier wie dort hat sie sich zum Kampf um die Macht herausgebildet. Im Osten gilt es den Kampf zwischen der von dem Zaren geleiteten Bureaucratie und dem Parlament, im Inneren den Kampf zwischen dem Volkswillen und dem Willen der Regierung beherrschenden Minderheitsführer und ihrer fürmlichen Presse. Wer siegen wird, ist weder hier noch dort völlig ausgemacht.

In Rußland hat zwar vorläufig der Zar gesteuert. Die Vertagung der Duma, mehr für ihre geschäftlichen Wertigkeit als für den freilich augenscheinlichen Nachteil einer Heberauschung, hat mit einem Schlags der großen Reformbewegung ein Ende gemacht, den schon des Sieges sicheren Parteihäuptern und ihrer Presse den Mund vergeschlossen. Der reaktionäre Ministerpräsident herab zu weiter, und die Gouverneure herrschen und die Zensur herrscht. Und es herrschen weiter, unbehindert durch unbeschränkte Kontrolle, Gewaltsamkeit, Verfolgung gegen Radikale und Sozialisten, gegen Juden und Finnen, gegen die künftigen Polen und die vertriebenen Deutschen, es herrschen weiter Unordnung und despolitische Willkür und in ihrem Gefolge wirtschaftliche und geistige Not, Seuchen und Verwahrlosung und alle Mächte der Finsternis. So soll es nach dem Willen des Zaren bleiben. Die Duma hat mit der Genehmigung zur Erhöhung des Budgets den Kampf um eine Milliarde Rubel an sich gelassen, was man von ihr forderte. Ist jetzt die Zeit, das sie selbst mit Forderungen kommt? Man hat einige Zeit gebraucht, um mit dem entscheidenden „Nein“ auf diese Frage hervorzutreten. Man sah diese Forderungen sich erheben und wachsen, man sah die Bewegung für eine vollständige Regierung immer weitere Kreise ergreifen. Das Parlament stand nicht allein. Selbstverwaltungen und Handelsvertretungen, Abgeordnete der Anstalten und des Großbürgertums unter Führung Moskaus, das als das heilige Zentrum des Reiches besonders Gehör beanspruchen kann, bestimmten den Zaren. Er hörte sie alle. Er empfing im Hauptquartier Vertreter des jungen Dumaablocks mit seinem gewaltigen Reformprogramm, und er empfing danach den alten Gorewylin. Und dann entschied er.

Es ist nicht leicht, den Entschluß des Zaren, der sogar ein Kompromiß mit dem Parlament abzulehnt, zu verstehen, schon weil sein Charakter, wie lange er auch schon die Krone trage, noch immer unklar ist. Sind seine Entschlüsse selbständig? Wenn nicht, was noch immer wahrscheinlich ist, wer hat augenblicklich die Macht über ihn? Ist es seine neuerdings wieder um die Innerlichkeit seiner Herrschaft liebedoll besorgte Mutter, und es die Kreise des Hofes, des „Innestlichen“ ist es der heilige Kasparin, der Hofprophet, und es die Generale neuesten Vertrauens, die den Inhaber der obersten militärischen und bürgerlichen Gewalt beraten? Sie mögen ihm gedacht haben, daß die konstitutionelle Woge, wenn ihr nicht rechtzeitig und zum letzten Male ein Damm entgegengestellt werde, alles überfluten und die materielle Bestimmung für Rußland zur Verfügung zu stellen. Außerdem prüft die japanische Regierung den Plan der Gründung einer neuen Gewerkschaft, die gleichfalls für Rußland arbeiten soll.

### Eine Geheimtätigkeit der Duma.

Appell an den Zaren.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Rotterdam, 18. September.

Die heutigen „Times“ melden aus Petersburg vom 16. September: Heute mittag wurde der kaiserliche Ukas in der Duma verlesen. Ehe der Präsident Rojzanski die Besetzung beenden konnte, erhoben sich die Sozialisten und Progreffisten und verließen in demonstrativer Weise den Sitzungssaal. Die anderen Mitglieder hielten jedoch zu, aber das gebrauchte Wort am Schluss wurde einmütig durch ausföhrliche Zustimmung der sich zurückziehenden Sozialisten gestiftet. Unmittelbar nach der Verlesung wurde der Saal leer, aber nicht ohne Rufe konnte man das Publikum dazu bewegen, die abertausend Tribünen zu verlassen. Die ganze Duma trat darauf in eine Sitzung mit geschlossenen Türen ein. Dem Vernehmen nach wurde darüber beraten, ob man Rodzianko beauftragen sollte, um eine Audienz im Hauptquartier nachzusuchen, um dem Zaren die Auffassungen der Duma über den Ernst der Krise darzulegen. Alle Parteien, ausgenommen die äußerste Rechte, sind übereinstimmend, daß nur Gorewylin für die Krise verantwortlich ist. Man meint, daß er den Zaren falsch berichte und dadurch den Verhandlungssech veranlaßt habe. Selbst in den Zentrumsparlamenten war heute morgen die Vertimmung so groß, daß die Führer alle Heberredungsfunktion anwenden mußten, um zur ruhigen Darstellung zu mahnen. Gorewylin war abwesend; da alle sonstigen Minister für ebenfalls abwesend. Die Duma sucht wegen der Vertagung keinen Streit mit der Regierung, meint aber, daß der Ministerpräsident unsfähig ist, das Land zu regieren und sucht deshalb direkte Verbindung mit dem Zaren. Man betont, daß Gorewylin sich nicht mit seinen Kollegen beraten und also als Diktator gehandelt habe. (Die Red.) Vor sein Pflichtgefühl gegenüber der Krone und dem Land habe das Ministerium davon abgehalten, en bloc zurückzutreten.

### Die russischen Parteien unterwerfen sich.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Lugano, 18. September.

Nach Petersburger Depeschen italienischer Blätter drückt die russische Presse allgemein ihre peinliche Heberauschung über die Duma-vertagung aus. Die „Wiesch“ schreibt: Die Rechte hoffte, die Duma-vertagung zu beenden, aber diese wird fortzuführen, der Reichsturm des Volkes zu sein. Die „Nawoje Wremja“ meint, die Duma hätte angesichts der Lage unbedingt auf dem Boden bleiben und für Krieg und Sieg weiterarbeiten müssen. Das Blatt erwartet, daß das Volk einig

bleiben und die extremen Parteien sich gefährlicher Agitation enthalten werden. Die „Wochenschau“ schreibt: Die Duma war ein mächtiges Mittel der Organisation und des Willens zum Siege gegenüber der Gefahr. Dieses Mittel entfiel den Händen des russischen Volkes gerade in dem Augenblick, wo es ihm besonders forschbar und notwendig war. Das Blatt appelliert an die Ruhe, Einmütigkeit, Kaltblütigkeit und den Egeswillen aller Patrioten. Das russische Volk und die Gesellschaft müssen eine Macht werden, die vom schwarzen Tod und der Reaktion nichts zu befürchten habe. Auch in Moskau machte die Dumaauflösung sehr schlimmen Eindruck. Doch seien alle Schichten der Gesellschaft gewillt, die Mahregel ohne Widerstand hinzunehmen. Eine außerordentliche Versammlung der Semstwo nahm eine Tagesordnung an, die besagt, daß jeder Patriot sich für die Verteidigung des Vaterlandes und die Fortführung des Krieges bis zum Siege aufopfern müsse.

Eine Depesche des „Secolo“ aus Petersburg meldet: Im Fortschrittblock herrscht starke Erbitterung, doch rufen mehrere Redner den Patriotismus der Abgeordneten an, daß angesichts der deutschen Gefahr die innere Ruhe des Landes nicht gefährdet werden sollte.

### Der Eindruck der Dumavertagung in Frankreich.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Genf, 18. September.

In dem Augenblicke, da die Verbündeten Rußlands möglichst günstige Nachrichten aus dem Innern des Zarenreiches benötigen, um im Ausland für die Sanierung der russischen Staatsfinanzen Helfer zu gewinnen, wird die Vertagung der Duma und das durch diese Maßnahme hervorgerufene peinliche Aufsehen in allen liberalen Kreisen Rußlands doppelt unangenehm von den Pariser leitenden Kreisen empfunden. Dieses Mißbehagen erhellt besonders deutlich aus dem der Vertagung der Duma gewidmeten Artikel des „Temps“. Der Ministerpräsident Gorewylin, der bekanntlich vom Zaren in dessen Hoflager vor den Spitzen der Generallität mit den weitestgehenden Vollmachten als Regierungschef beauftragt wurde, scheint, wie der „Temps“ aufführt, der Mann zu sein, der sich ganz auf die konservative Rechte stützen und den liberalen Gruppen der Duma alle von diesen geforderten Kontrollrechte rumbewerwehren werde. Der „Temps“ wagt nicht, über den wahrscheinlichsten Ausgang dieses schweren inneren Kampfes in Rußland eine Meinung zu äußern aus Furcht, es mit einer der beiden Parteien zu verberden. Der Artikel schließt mit der Erwartung, daß die Weisheit des Zaren im geeigneten Augenblicke das Richtige treffen werde.

### Die japanische Hilfe für Rußland.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Genf, 18. September.

Dem „Temps“ wird aus Petersburg berichtet: Nach einer Zeitweilige Meldung beschloß der japanische Regierungsrat, 1200 Fabrikten mit 100000 Arbeitern zur Ausführung von Kriegsmaterialbestellung für Rußland zur Verfügung zu stellen. Außerdem prüft die japanische Regierung den Plan der Gründung einer neuen Gewerkschaft, die gleichfalls für Rußland arbeiten soll.